Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

19.

Montag, am 6. Februar 1832.

Reisemittheilungen aus London.

(Beschluß.)

c) Vauxhall.

Gestern Abend besah ich mir zum ersten Mal Vauxhall, einen öffentlichen Garten, in dem Geschmack von Tivoli in Paris, aber weit glänzender und grandioser. Die Illumination mit Tausenden von Lampen in den brennendsten Farben ist ungemein prachtvoll. Besonders schön nahmen sich colossale, unter den Bäumen aufgehangene Blumen-Bouquets aus, wo die Blumen von rothen, blauen, violetten und gelben Lampen, die Blätter und Stiele von grünen gebildet wurden, dann

dann Kronleuchter von einem bunten türkischen Muster aller Nüancen, und ein Tempel für die Musik, von dem königlichen Wappen nebst dem crest (Federbusch) darüber gekrönt. Mehrere Triumphbogen waren nicht wie sonst gewöhnlich, von Brettern aufgeführt, sondern transparent von Eisen gegossen, welches sie unendlich eleganter und dennoch so reich erscheinen ließ.

Weiterhin breitet sich der Garten noch mit verschiedenen Abwechslungen und Darstellungen aus, wovon heute die merkwürdigste die der Schlacht von Waterloo war. Um 7 Uhr wird der Garten geöffnet. Aller Orten giebt es verschiedene Darstellungen. Um 8 Uhr beginnt die Oper. Dieser folgen anderswo Seiltänzer, um 10 Uhr zum Schluß die erwähnte Schlacht von Waterloo. Dies Schauspiel ist sonderbar genug, und die Täuschung in manchen Scenen sehr groß. Zum Schauplatz dient ein Theil des freyen Gartens selbst, der mit uralten Kastanienbäumen, mit Gebüsch untermengt, besetzt ist. Zwischen vier der ersten, deren Laub so dicht ist, daß kaum der Himmel durchschimmern kann, war eine Tribune mit Gradins für ungefähr 1200 Menschen errichtet, die wohl bis 40′ Höhe hinaufstieg. In einem furchtbaren Gedränge, nicht ohne einige empfindliche Stöße zu erhalten und auszutheilen, erreichten wir unsern Sitz. Es war eine warme, wunderliebliche Nacht. Der Mond schien äußerst hell und zeigte in einiger Entfernung von ungefähr

fähr 50 Schritten zwischen zwei Riesenbäumen einen colossalen Vorhang von rothem Zeuge mit den vereinigten Wappen Großbrittaniens bemalt. Hinter dem Vorhange ragten viele andere Baum-Gipfel, so weit man sehen konnte, hervor.

Nach einer minutenlangen Stille donnerte ein Kanonenschuß durch den Wald und die militairische Musik von zwei Garde-Regimentern ertönte zugleich in gandioser Harmonie aus der Ferne. Der Vorhang öffnete sich in der Mitte, rauschte von einander, und wir erblickten wie im Tageslicht auf einem Boden, der sich sanft erhebt, unter hohen Bäumen hervorschimmernd, das Vorwerk Houguemont (nicht eine Decoration, sondern aus Holz aufgebaute Façaden mit gemalter Leinwand bekleidet, die wirkliche Häuser vollkommen nachahmten) und aus dem Walde avancirten unter militairischer Musik die französischen Garden, treu uniformirt, mit ihren bärtigen Sapeurs voran. Sie formiren sich in Parade und Napoleon auf seinem Schimmel, im grauen Ueberock, von mehreren Marschällen begleitet, passirt sie en revûe. Ein tausendstimmiges vive l'Empereur erschallt, der Kaiser berührt seinen Hut, eilt im Galopp weiter, und die Truppen in gedrängten Massen bivouakiren. Nach einiger Zeit beginnt ein fernes Schießen, es wird immer tumultarischer auf der Scene, und die Franzosen marschiren ab. Kurz darauf erscheint Wellington mit seinem Generalstab, alle in recht guter Copie der Personali-

täten, haranguirt seine Truppen, und reitet langsam ab. Das große Original befand sich selbst unter den Zuschauern, und lachte herzlich über sein Conterfey. Jetzt beginnt das Gefecht durch Tirailleurs, ganze Colonnen rücken dann gegeneinander an, machen Attaken mit dem Bajonett, die französischen Cürassiere chargiren die schottischen Quarees und da gegen 1000 Menschen und 200 Pferde in der Action sind, auch das Pulver nicht gespart wird, so waren manche Momente in der That auffallend einem wirklichen Gefechte ähnlich. Besonders gut gerieth der Sturm auf Houguemont, das in derselben Zeit durch einschlagende Bomben in Feuer aufgeht. Der dichteste Rauch eines wirklichen Feuers, verhüllte eine Zeit lang die Streitenden, die im allgemeinen Tumult nur durch die Blitze des kleinen Gewehrfeuers theilweise sichtbar wurden, während mehrere Sterbende und Todte den Vordergrund einnahmen. Als der Rauch sich verzog, stand Houguemont noch in Flammen, die Engländer als Sieger, die Franzosen als Gefangene umher, und von weitem sah man Napoleon zu Pferde, und hinter ihm seinen vierspännigen Wagen über die Scene fliehen. Wellington aber als Sieger wurde unter dem fernen Kanonendonner mit Hurrah-Geschrei begrüßt. Die lächerliche Seite der Vorstellung war Napoleon, welcher der Eitelkeit der Engländer zu Liebe, mehrere Mal flüchtend und verfolgt über die Scene jagen und dem Plebs in gutem und schlechtem Anzuge zum Jubel dienen mußte.

Daß

Daß ist das Loos der Großen auf der Erde! Der Welteroberer, vor dem einst die Erde zitterte, dem das Blut von Millionen bereitwillig floß, und auf dessen Wink die Könige lauschten — ist jetzt ein Kinderspiel.

Ueber
Dom Miguel von Portugal

Dom Miguel wurde am 2. October 1802 geboren und ist der jüngere Sohn der verstorbenen Königinn Carlotta, Schwester des Königs von Spanien. Unter der Aufsicht dieser mit Recht allgemein verhaßten Mutter lebte Dom Miguel bis in das 8. oder 9. Jahr seines Alters, wo ihn der König in den Pallast von S. Christovao aufnahm und, selbst wenig um die Erziehung seiner Kinder sich kümmernd, der Leitung des gegenwärtigen Ministers Vicomte de Santarem und seines sehr achtungswerthen Beichtvaters übergab. Allein nur wenig konnten diese Männer wirken, welche den Geboten der Etiquette zufolge, knieend dem Zöglinge die Hand küßten und nur bittend zu ihm reden konnten; auch achtete der Schüler immer weniger auf sie und schloß sich dagegen einem Bereiter an, der jede seiner Unarten belachte und im Reiten wie im Fahren mit

mit Ziegenböcken ihn unterrichtete. Dieser eben so rohe, als aufgeblasene Mensch war ein Liebling des Königs und vermochte mehr über den schwachen Monarchen, den seine Plumpheit unterhielt, als selbst ein Minister; so anmaßend und beleidigend daher auch sein Betragen war, so zuvorkommend und rücksichtsvoll benahm sich dennoch Jeder gegen ihn, der irgend eine Bitte dem Könige vorzutragen hatte, und reiche Geschenke flossen ihm von allen Seiten her zu. Die Leitung eines solchen Menschen konnte nur den nachtheiligsten Einfluß auf Dom Miguel äußern; frühe lernte er die Menschen verachten und erwuchs in solcher Unwissenheit, daß er noch als Generalissimus der Portugiesischen Armee, nicht einmal seinen Namen richtig zu schreiben im Stande war. Vor Allem beklagenswerth war indessen die Verwilderung seines Herzens, in welchem auch nicht ein besseres Gefühl sich zu regen schien. Oft sah ich selbst, wie Dom Miguel als 10 und 12jähriger Knabe, in General-Uniform mit Stern und Orden, mit den Kindern meiner Nachbarn sich herurmtrieb, bald in dieses, bald in jenes Haus, bisweilen auch in das meinige, stürmte, Teller und Gläser zerschlug, bald Ohrfeigen austheilte, bald di. Hand zum Kusse darreichte, hier und dort, wie es ihm die Laune eingab, Tücke und Bosheit ausübte und darüber von seinem Begleiter gelobt und bewundert wurde. Oft sah ich selbst Fremde, welche den Infanten nicht kannten und ihm daher nicht auf die übliche Weise ihren Respect bezeigten,

zeigten, mißhandeln und auch mich nöthigte einst der brutale Bereiter, der nie von der Seite seines Zöglings wich, vom Pferde zu steigen und vor dem Prinzen, den ich in Eile und Zerstreuung nicht bemerkt hatte', das Knie zu beugen. Ich selbst sah Dom Miguel in dem Alter von 16 oder 17 Jahren, mit seinem Bereiter durch die Vorstadt von Matta parios sprengen und Allen, die er mit seinem langen Stocke zu erreichen vermochte, die Hüte vom Kopfe schlagen, hörte selbst wie der Infant einem Reitknechte befahl, einen, an ihm vorüberreitenden, Teutschen, der nicht vom Pferde abgestiegen war, durchzuprügeln, *) sahe von

*) Eben so handelte seine königliche Mutter, deren Vorreiter diejenigen, welche ihr zu begegnen das Unglück hatten, durch Androhung von Prügeln von dem Pferde oder aus dem Wagen zu steigen, zwingen mußten. Selbst der Amerikanische Gesandte, gegen welchen die Königinn eine besondere Abneigung hegte, wurde so genöthigt abzusteigen; doch schon am folgenden Tage ritt derselbe, mit Pistolen bewaffnet, absichtlich der Königinn wieder entgegen und drohte in Gegenwart derselben, als man ihn abermals vom Pferde zu steigen zwingen wollte, Jeden niederzuschießen, der Hand an ihn zu legen wagen würde; dieses half, laßt den schlechten Kerl (Maroto) laufen, schrie die Königinn; der Gesandte richtete hierauf eine Beschwerde an den König, worauf die Vorreiter Arrest erhielten und die öffentliche Bekanntmachung erlassen wurde:

von meinem Fenster aus, wie derselbe sich das Vergnügen machte: alle Enten einer armen alten Wittwe todt zu schießen. — Doch schon diese wenigen Züge aus den früheren Jahren Dom Miguels werden hinreichen, das Herz desselben, wie die ihm zu Theil gewordene Erziehung zu charakterisiren. In spätern Jahren machten Jagd, Stiergefechte und Feuerwerke das Vergnügen des Infanten aus; Meister in der Kunst ein wildes Pferd zu bändigen, gewann er bald auch die Gewandtheit eines Piao's. *) In den

wurde: daß kein Fremder zu dieser Erfurchtsbezeigung gezwungen werden solle. Einst war ich mit dem holländischen Chargé d'affaires und einigen andern Freunden ausgeritten, als uns Dom Miguel begegnete und ich, da mich der Prinz kannte, vom Pferde stieg, während die Andern nur die Hüte abzogen; doch sogleich sprengte ein Vorreiter heran und zwang unter Androhung von Prügeln den Holländer, der vergebens seinen Rang angab, abzusteigen. Dieser fügte sich nun zwar, erklärte jedoch zugleich, daß er sofort sich beschweren werde, was auch, ungeachtet der Drohung: in diesem Falle Arm und Bein ihm zerschlagen zu wollen, geschah und dem Prinzen Verweise, seinem Diener aber Arrest zuzog.

*) Piao's nennt man in Brasilien diejenigen, welche wilde Pferde, Maulthiere und Ochsen einfangen und zähmen, und zum Fange dieser Thiere des Laço (Schlinge), eines an 40 Fuß langen

den weiten Ebenen von St. Cruz, in welchen viele Tausende von wilden Pferden und Ochsen weiden, trieb sich nun der Infant mit den Piao's, den rohesten Menschen in Brasilien, herum und machte sich, wenn sich der Hof in St. Cruz befand, bisweilen das Vergnügen, einen der eingefangenen wilden Ochsen in die unteren Säle des Schlosses zu bringen und das wüthende Thier unter die da versammelte Gesellschaft loszulassen, wodurch mehrere Menschen beschädigt wurden und eine Dame einst vor Schrecken starb. Auch manchem armen Sclaven und wen ihm sonst der Zufall entgegenführte, warf er den Laço über und schleifte ihn hinter sich her, was ihm jedoch nicht immer gelang. Einst begegnete ihm ein Mineiro zu Pferde, dem er ebenfalls die Schlinge überwarf, dieser Bewohner der Provinz Minas durchschnitt dieselbe jedoch schnell und verfolgte darauf den Infanten so lange mit Peitschenhieben, bis die Begleitung desselben herbeieilte, den schlichten Bergbewohner von weiterer Thätigkeit abhielt und mit Gefängniß bedrohte, falls er die Sache dem Könige anzeigen würde. Auf solche Weise blieben

---

langen Strickes, sich bedienen, welcher aufgerollt am Sattel hängt; diese Schlinge wirft der Piao dem einzufangenden Thiere um den Hals, die Hörner, Vorder- oder Hinterbeine, wendet darauf schnell sein Pferd und wirft so entweder das Thier nieder oder zwingt es ihm zu folgen.

ben die Handlungen des Infanten dem Monarchen entweder unbekannt, oder wurden, kamen sie an den Tag, so bemäntelt, daß nur geringe Verweise erfolgten. Umgeben war derselbe gewöhnlich von Stallknechten, Bedienten und Andern dieses Standes, und da er nur wenig Taschengeld erhielt, so borgte er stets von diesen; empfing er nun das ihm Bestimmte, so reichte es oft nicht zu, die Schuld zu decken und diejenigen, welche nichts bekamen, suchte er alsdann auf irgend eine Weise zu entschädigen und namentlich zu Stellen zu empfehlen.

Courierreise durch die türkischen Kriegsgebiete.

Der Reisende verließ Wien und kam im Krakauischen an, welches ihm im glänzenden Licht erschien. Zur Stadt, die sich an der Weichsel hindrängt, führt eine Schiffbrücke, wo man drüben gleich von dienstfertigen Juden überfallen wird. Es bedurfte einige Zeit, um die unregelmäßigen Straßen dieser wunderlichen alten Stadt zu durchgehen. — Ungefähr acht englische Meilen von Krakau wurde das berühmte Salzbergwerk von Wieliczka besucht. Ein großes Gebäude in der Mitte des Dorfes führt hinunter, aus einem kleinen Zimmer, wo 10 — 15 Männer mit Lampen den Besucher begleiten. Der Weg geht in Wendel-

Wendeltreppen. Der erste Gegenstand, der auffiel, waren sechs Pferde an einer Maschine, um Salzblöcke von ungeheurer Größe aufzuziehen; diese Thiere hatten beinahe funfzehn Jahre das Tageslicht nicht gesehen und man merkte ihrem Aeußeren nichts an. Der Besuch in den Salzkammern ist überraschend, besonders die Kirche macht einen zauberischen Eindruck; die gut gearbeiteten Statuen scheinen, vor dem hellen Licht der Lampen gesehen, transparent zu sein. — Bei der ersten Station wand sich die Weichsel majestätisch zur Linken, durch ein herrliches Land; die Dörfer schienen sehr elend; es war nichts, als Schmutz und Armuth zu sehen.

Der Reisende näherte sich Odessa über eine zum Sterben lange Steppe Rußlands. Man sieht vergebens nach Bäumen und Häusern, es ist ein Meer der Oede. Truppen kamen vorbei; sie waren eilf Wochen in einem fort marschirt. Auf der Steppe von Taraspol begegnete ihm eine Heuschreckenwolke, sie setzte sich in einem Gewimmel von Millionen auf die Felder; die Thiere maßen drei Zoll und an der Spitze der Flügel zwei in die Breite. Alles auf ihrem Wege lag verheert, ganze Kornfelder in wenigen Stunden. Das Volk von Arabien begrüßt sie freudig, in ihren Wüsten sind sie fette Bissen; die Bewohner der Krimm suchen sie mit Lärm zu verjagen und treiben sie oft glücklich weiter bis ins Meer. — Der Verfasser ist auf einer dieser Steppen

Zeuge

Zeuge einer Luftspiegelung gewesen, Mirage genannt; die Dünste der Erde, von der Sonne aufgezogen, steigen und scheinen die Gestalt aller Dinge vor dem Beschauer anzunehmen, gewöhnlich die eines Sees, mit Inseln, Häusern oder Bäumen; die Erscheinung tritt zurück, wenn man weiter geht. — Vor Varna beschreibt er den Kaiser von Rußland zur Zeit der Belagerung. Nach einigem Warten im Hofe des Palastes bekam der Reisende den Czaar zu Gesicht, wie er in den Wagen stieg; eine schöne, schlanke, kriegerische Gestalt, mit männlich schönen Zügen und degagirtem Wesen. Seine Kleidung ist ganz einfach: ein dunkelgrüner Militairfrack mit rothen Aufschlägen, eine eben solche Kappe und ein grauer Kriegsmantel nachlässig übergeworfen. Alle Augen waren auf ihn geheftet, dessen Ankunft Varnas Schicksal entscheiden sollte; er grüßte seine Officiere mehrere Male mit Leutseligkeit. — Graf Diebitsch, ein kleiner, dicker, vollblütig aussehender Mann, etwas unter fünf Fuß, hat einen starken Kopf, langes schwarzes Haar, kleine, durchdringende Augen und eine hochrothe Gesichtsfarbe, worin sie seine Liebe zum kalten Punsch und eine gewisse Reizbarkeit kund gibt, die ihm von seinen Truppen, nächst dem stolzen Namen Sabalkansky, den Beinamen Semavar oder Theekessel zugezogen hat.

Endloser Wechsel begleitet den Fremden auf seinem Fluge. Nach den einförmigen Steppen zeigt

zeigt sich erquickend ein tiefes Thal mit Gehöfden, Bäumen und einem Strome; endlich kommt Simpherpul, ein Ort mit einem wöchentlichen Markt, auffallendem Costüm und wunderlichen Equipagen: ein deutsches Ochsengespann mit einem Pferde voran, Tartarkarren mit Dromedaren bespannt, Reiter mit cirkassischen Burkas bedeckt, ein kranker französischer Doctor, der nach Theodosia reist, in einem leichten Phaeton, von einem Paar ungeheurer Kameele gezogen. Auf dem Wege von Sudak kommt man an mehreren tartarischen Begräbnißplätzen vorbei, auf deren einem gerade mehrere Weiber in weißen Gewändern die Todtengräber machten.

Die georgischen und tartarischen Landwohnungen sind selten über der Erde, sie werden mit Balken, Zweigen und Erde bedeckt, die sie dem Boden gleich machen. Nicht unhäufig werden die Bewohner von einem unglücklichen Kameel oder einer Kuh gestört, die sich mit den Füßen in den Schornstein versteigt, oder ein Schaaf fällt ganz hindurch und verdirbt natürlich die Mahlzeit, die beim Feuer steht.

Die Scenerie von Erivan ist großartiger, der Reisende machte den besten Gebrauch von seiner kurzen Zeit. Einen schönen, hellen, aber kalten Morgen wählte er, den Ararat zu sehen, den großen und den kleinen. Beide Gipfel waren mit Schnee bedeckt, und niemand war dazumal noch

noch auf diesen Gipfeln gewesen. Einige große Eisfelder füllen die Klüfte, und unmittelbar unter einer dieser ist eine Einsiedelei, ungefähr halbwegs hinauf, welche die Wohnung Noahs nach der Sündfluth gewesen sein soll. Löwen, Bären, Hyänen und Felsgewürm, auch große Schlangen, beleben diese erhabene Wildniß. Um fünf Uhr Nachmittags fiel der Schnee so dick, daß er die Luft verdunkelte. In der Nähe des Berges umherwandernd, überraschte die Besucher ein Precipiz, das über einen tosenden Strom hreabhängt. Endlich kamen sie bei Ruinen an, wo sie einen Grabstein für eine Thür hielten, dann zu einer verfallenen Kirche voll Schaafe; sie schliefen in nassen Kleidern auf dem feichten Fußboden.

Von Georgien reiste unser Courier nach Persien zum Schach, den er in Teheran traf, und die betrübte Lage der Perser und die Furcht vor den Kurden beschäftigte seine Gedanken. Von den wenigen schönen Scenen aus diesem schwülen und unerfreulichen Lande nur folgende: „Um Sonnenuntergang hatten wir einen köstlichen und ausgedehnten Blick auf den Aurumia-See und die Berge zu seiner Linken. Die schöne Stadt Tasse hat Umgebungen wie ein Garten, weil, wie an vielen Orten Persiens, künstliche Bewässerung eingeführt ist. Der See hat einen Umfang von 250 engl. Meilen. Die Länge von Norden nach Süden 90, die Breite 32; die Landschaft ist entzückend schön. In der Mitte sind mehrere

sonderbar

sonderbar geformte Inseln und die Berge von Kurdistan begrenzen die Aussicht. Das Gewässer soll so salzig seyn, daß kein Fisch darin leben kann."

Der Eintritt in Armenien ist wie der Anblick eines gelobten Landes. Wenn dieß Land treu beschrieben ist, so sollte man es den Reiseliebhabern empfehlen: ein herrliches Clima, ein gastfreies, oft recht fein gesittetes Volk, und ein herzlicher Willkommen, wie in den schottischen Hochlanden.

(Der Beschluß folgt.)

M a n c h e r l e i.

Den bekannten Banquier von Rothschild hat man mit dem türkischen Sultan auf folgende Weise verglichen. „Der Sultan ist der Herrscher aller Gläubigen, und Rothschild ist der Gläubiger aller Herrscher."

Ludwig XIV. von Frankreich, der Große genannt, so wie sein Bruder, Philipp von Orleans, konnte kaum lesen und schreiben.

Im

Im Mittelalter führte man auch Prozesse gegen Thiere, besonders gegen gelehrte, das heißt abgerichtete Thiere, und sie, so wie ihre Lehrer wurden häufig wegen Hexerei verbrannt. So wurde im Jahre 1466 Gillet-Goulart sammt seinem klugen Schweine in Frankreich vor Gericht gezogen, und beide hingerichtet. Der Nachrichter sah es gern, wenn die Thierdelinquenten nur gehängt wurden, weil er sie dann nach der Hinrichtung verspeiste.

Zweisylbiges Räthsel.

Die äußere Erste liebt mancher sehr gern;
Doch haßt er die Zweite und wünschet sie fern.
Das Ganze zu sein wünscht wohl niemand auf Erden,
Um lebend der Zweiten verwandt nicht zu werden.

F. H....e.

Auflösung des zweisylbigen Räthsels im letzten Blatte: Leder.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

19.

Montag, am 6. Februar 1832.

Nächsten Donnerstag, den 9. d. M., das 9te Concert, und bemerken wir zugleich, daß in demselben das Lied von der Glocke, zur Aufführung kommen wird.

Die Vorsteher des Concert=Vereins.

Warnung
gegen das verbotwidrige, gefährliche Schießen, und gegen den verbotwidrigen Verkauf des Schießpulvers an Unmündige.

Wir finden uns veranlaßt, mit Hinweisung auf die Bestimmungen des Allg. Landrechts Theil II. Tit. 20. §. 693. 700 — 701 und auf die Amtsblatt=Verordnungen, Amtsblatt Jahrgang 1815, Stück 42 und Amtsblatt Jahrgang 1816, Stück 18, gegen das verbotwidrige gefährliche Schießen, und gegen den verbotwidrigen Verkauf des Schießpulvers an Unmündige, hierdurch abermals zu warnigen, und fordern zugleich Eltern und Pflegebeauftragte auf, ihre Kinder und Pflegebefohlenen dieserhalb in sorgfältige Aufsicht zu nehmen, auch die Schießgewehre in solcher Verwahrung zu halten, daß damit kein Unfug getrieben werden könne.

Gleichermaaßen erwarten wir von den mit Schießpulver Handel treibenden Kaufleuten: daß sie die Vorschriften, wegen Aufbewahrung des Schießpulvers und der nachgegebenen beschränkten Quantität in ihren Wohnhäusern, genau beobachten und ihre Gehülfen und Lehrlinge, wegen des vorsichtigen Verkaufs gehörig mit Anweisung versehen, und überhaupt in pflichtmäßige Aufsicht nehmen werden.

Brieg, den 30ten Januar 1832.

Königl. Preuß. Polizei=Amt.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Grasnutzung auf dem Trinitatis-Kirchhofe vom 1ten April d. J. auf 3 Jahre ist auf den 9ten Februar d. J. früh um 11 Uhr in unserm Sessions-Zimmer vor dem Raths-Secretair Herrn Seiffert ein Termin anberaumt, wozu Pachtlustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden. Brieg, den 13ten Januar 1832.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für den bei der Scholz-Kiesewalterschen Hochzeitfeier zum Besten der Orts-Armen gesammelten Betrag per 1 Rtl. 5 sgr. sagen wir hiermit unsern Dank.

Brieg, den 31ten Januar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise im Monat Februar 1832.

I. Die Bäcker geben

a) Semmel für 1 Sgr. Büttner, Burkert, Engler, Gürthler, Gäbel, Hoffmann II., Rauch und Sonntag 14 Loth; Jander, Karger, Mühmler, Sauske 15 Lth.; Bochow, Hoffmann I., Rhenisch und beide Zimmermann 16 Lh.; Neugebauer, Prüfert und Welz jun 18 Lth., und Welz sen. 20 Loth.

b) Brodt für 1 Sgr. die meisten 1 Pfd. 1 bis 2 Lth., wogegen Wtw. Sauske und Welz jun. 1 Pfd. 4 Lth.; Bochow 1 Pfd. 5 Lth., Schulz 1 Pfd. 6 Loth. und Welz sen. 1 Pfd. 10 Lth.

II. Die Fleischer verkaufen

a) Schweinefleisch das Pfund die meisten zu 2 sgr. 10 pf. und Lindner, Philipp u. Scholz zu 2 sgr. 9 pf., wogegen beide Brandt, Benj. Gierth, Kunisch, Kube, Kalinsky, beide Mischeck, Wtw. Melchor, und Ruffert zu 3 sgr.

b) Rindfleisch das Pfd. die meisten zu 2 sgr. 4 pf.; wogegen Franke sen., Philipp und Selzer nur zu

2 sgr. 2 pf. und Lindner und Scholz um den mindern Preis von 2 sgr.

c) Hammelfleisch das Pfund die meisten zu 2 sgr. 6 pf. wogegen Gottl. Gierth, Hoffmann, Kalinsky, Thiele und Wilde sen. 2 sgr. 4 bis 6 pf., und Franke sen., Lindner, Philipp Selzer und Scholz nur zu 2 sgr. 4 pf.

d) Kalbfleisch das Pfund die meisten zu 1 sgr. 6 bis 9 pf., und Brandt sen., Burkert, Carl Gierth, Wtw Melchor, Schwarzer 1 sgr. 6 pf. bis 2 sgr., wogegen Franke sen., Gottl. Gierth, Benj. Gierth, Hoffmann, George und Ernst Mischeck, Selzer, Thiele und beide Wilde nur zu 1 sgr. 6 pf, und Kalinsky zu 1 sgr. 3 bis 6 pf.

III. Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier durchgängig zu 10 pf., und nur die Schloß-Arrende zu 9 pf.

Brieg, den 3. Februar 1831.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß von den gedruckten Nachweisungen über die Summen welche für Rechnung der Theilnehmer der Spaar-Casse mit Ablauf des Jahres 1831 unter jeder Nummer vorhanden waren, von jetzt ab Exemplare für Theilnehmer unentgeldlich und für Nicht-Theilnehmer für 1 Sgr. das Exemplar bei dem Spaar-Kassen-Rendanten Herrn Rathsherrn Kuhnrath zu haben sind.

Brieg, den 31ten Januar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß hierorts zum Besten der Abgebrannten zu Wansen 67 Rthlr. 11 sgr. gesammelt worden sind, wofür wir den gütigen Gebern unsern Dank sagen.

Brieg, den 3ten Februar 1832.

Der Magistrat.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der Kram- und Viehmarkt zu Guttentag wird nicht am 5ten, sondern am 12ten März d. J. abgehalten werden. Brieg, den 3ten Februar 1832.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Da in Folge der Cabinets-Ordre vom 31. October v. J. oft sehr spät erst die Besitzveränderungen von städtischen und vorstädtischen Grundstücken zu unserer Kenntniß gelangen dürften, wodurch das Interesse der städtischen Casse gefährdet wird; so finden wir uns veranlaßt, alle Hauseigenthümer, so wie die Aquirenten von Besitzungen in der Stadt und Vorstadt, hierdurch aufzufordern: binnen 14 Tagen nach erfolgter Uebergabe eines verkauften Grundstücks, bei uns davon Anzeige zu machen; widrigenfalls der Säumige in eine Ordnungsstrafe von 1 Rthlr. genommen werden wird. Brieg den 17ten Januar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist auf die Entreprise, betreffend die Zuschüttung eines Theiles des durchrissenen Dammes bei Louisenfeld, keine annehmliche Forderung gestellt worden, weshalb wir auf den Grund des Beschlußes der Stadt-Verordneten-Versammlung vom 20. d. M. einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 11. Februar c. Vormittags um 10 Uhr im Raths-Sessions-Zimmer vor dem Herrn Rathsherrn Conrad anberaumt haben und Entreprise-Lustige hierzu einladen. Im Termine wird der Kosten Anschlag und die Bedingungen den Licitanten zur Einsicht vorgelegt werden.

Brieg, den 24. Januar 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Da die Besitzer der sub No. 1 zu Koppen Brieger Kreises belegenen Freistelle, welche aus einem massiven

Wohnhause, dem Wirthschaftsgebäude, ohngefähr 42 Morgen Feld-Acker, 100 Morgen Wiesenwachs, einigen Grasungsflecken bestehet, und wozu eine Ablage an der Oder gehöret, welche auf 4697 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzt, ist in den Zuschlag für das in dem am letzten angestandenen Termin den 17ten d. M. geschehenen Meistgeboth von 3800 Rthlr. nicht gewilliget, sondern Cautionem pro Quanto minori bestellt haben, so ist ein nochmaliger Licitations-Termin auf den 9ten April Vormit. um 9 Uhr zu Koppen anberaumt worden, zu welchem hierdurch alle Kaufs- und Zahlungsfähigen eingeladen und aufgefordert werden, ihre Gebothe abzugeben. Der Best- und Meistbiethende hat den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe und Kaufsbedingungen hängen bei dem Königl. Wohllöbl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg und zu Koppen aus und können auch in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit nachgesehen werden.

Neudorff, den 21ten Januar 1832.

von Köckritz Koppner Gerichts-Ams.

Gefundene Schlüssel.

Zwei große Schlüssel, wahrscheinlich zu Hausthüren, wurden in den letzten Tagen gefunden, und können von den Eigenthümern auf dem Polizey-Amt in Empfang genommen werden. Brieg d. 1. Febr. 1832.

Königl. Preuß Polizei-Amt.

Bleichbesorgung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich auch dieses Jahr wieder erbötig bin, die Bleiche von Leinwand, Schachwitz, Zwirn und Garn, in Hirschberg, wo bekanntlich die vorzüglichsten Gebirgsbleichen sind, zu besorgen, und bemerke zugleich hierbei, daß die zur ersten Bleiche bestimmten Waaren bis Mitte April bei mir eingeliefert sein müssen.

G. H. Kuhnrath,
im steinernen Tisch am Ringe.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu haben glauben, ersuche ich, mir baldigst die betreffenden Rechnungen zur Berichtigung zugehn zu lassen. Ich bitte hiebei zugleich aber auch die, welche mit Zahlungen an mich im Rückstande sind, diese mir ungesäumt zu leisten.

Reil.

Malzbonbons

für Brustkranke und am Husten Leidende, so wie beste Gnadenfreyer und Berliner Pfeffermünzküchel.

sind fortwährend zu haben, bei

G. H Kuhnrath.

Bekanntmachung.

Da sich das lügenhafte Gerücht hier verbreitet hat: ich wäre ohne meinen gewesenen Malergehülfen Hrn. Giersberg nicht im Stande, dies Geschäft fortzusetzen, so erkläre ich dasselbe für eine Erfindung boshafter Schadenfreude, und glaube es durch die Bemerkung hinreichend widerlegt, daß ich, wie bekannt, früher Jahrelang ohne Gehülfen das Malergeschäft selbstständig betrieb, und mich ehrender Anerkennung meiner Leistungen zu erfreuen hatte. Wie bisher werde ich mich auch in der Folge bemühen, gütiges Zutrauen durch geschmackvolle Ausführung, Billigkeit und Promptheit zu rechtfertigen, und bitte um gütige Aufträge sowohl in Stuben als Oelmalerei.

Meine Wohnung ist beim Oderthor, Jungferngasse No. 441.

Carl Reuning, Maler.

Zu verleihen.

260 Rthlr. Capital zu 5 pro Cent Zinsen, steht zukünftige Ostern gegen hinlängliche Versicherung zu verleihen. Das Weitere erfährt man bei dem Fleischer-Oberältesten Wilde.

Feinsten orientalischen Räucherbalsam,
welcher alle Fabrikate dieser Art an Güte und Wohlgeruch übertrifft, habe ich wiederum erhalten, und empfehle selbigen zu geneigter Abnahme,

G. H. Kuhnrath.

Anzeige.

Wer die Gesetzsammlung von 1831 zu verkaufen hat, beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.

Verloren.

Ein französischer Schlüssel ist verloren worden; der ehrliche Finder wir ergebenst ersucht, denselben in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Bei der katholischen Pfarr-Kirche sind im Monat Januar 1832 getauft:

Dem B. Töpfermeistr. Bauer ein Sohn, Carl Joseph Theodor. Dem Tagelöhner Krüger eine Tochter, Emilie Bertha. Dem Zimmerges. König eine Tochter, Henriette Caroline Beate. Dem Schullehrer an der katholischen Elementar-Schule Hoffmann ein Sohn, Carl Franz Vincenz Robert. Dem Mauerges. Heising ein Sohn, Julius Theodor Heinrich. Dem B. Schuhmachermstr. Alt eine Tochter, Emilie Mathilde Emma. Dem Müllergesel. Kottwitz ein Sohn, Franz August Wilhelm. Dem Müllergesel. Krömer ein Sohn, Johann Joseph.

Begraben: Des Innwohner Christ Tochter, Maria, 16 T., an Krämpfen. Des Lackiergehülfen Franke Sohn, Albert, 5 J., Wassersucht. Die B. Schneiderwittwe Christ. Dorothea Hayn, 73 J., Zehrfieber. Die verwtw. B. Schuhmacher Frau Dorothea Raupach, 59 J., Auszehrung. Der Invalide August Klamke, 77 J., Altersschw. Des B. Schuhmacher Schöppe Sohn, Carl Gustav Traugott, 1 J. 3 M., Krämpfen.

Getraut: Der Schneider aus Briesen Carl Gottf. Galle mit Igfr. Johanne Eleonore Pfirschke. Der Dienstknecht Joh. Bienek mit Hedwig Pohl. D.r Innwohner und Wittwer Philipp Gregor mit Joh. Rosa Seydel. Der Mauergeselle und Wittwer Ignatz Kraßler mit Sus. Pragel. Der Tagelöhner Hippe mit Theresia Victowska.

Briegischer Marktpreis den 28. Januar. 1832. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	20	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	12	8
Folglich der Mittlere	1	16	4
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	15	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	10	—
Folglich der Mittlere	1	12	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	2	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	29	—
Folglich der Mittlere	1	—	6
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	21	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	17	—
Folglich der Mittlere	—	19	—
Hierse, die Metze	—	7	—
Graupe, dito	—	10	—
Grütze, dito	—	10	—
Erbsen, dito	—	3	4
Linsen, dito	—	3	8
Kartoffeln, dito	—	—	11
Butter, das Quart	—	11	—
Eier, die Mandel	—	4	6